

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
15 (1889)**

5.2.1889 (No. 30)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1087063](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1087063)

# Wilhelmshavener Tageblatt

## amtlicher Anzeiger.



**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gefaltene Copie oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No. 30. Dienstag, den 5. Februar 1889. 15. Jahrgang.

### Deutsches Reich.

Berlin, 3. Februar. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Seine Majestät der Kaiser und König sprach gestern Mittag nach Entgegennahme mehrerer Vorträge dem Ober-Stallmeister v. Rauch und empfing den Lord Charles Beresford, welcher mit einer Einladung zur kaiserlichen Frühstückstafel beehrt wurde. Nach derselben unternahm Ihre Majestäten eine gemeinsame Spazierfahrt. Nachmittags hatten der Oberst-Jägermeister Fürst von Pleß und der Justizminister Dr. von Schelling die Ehre des Empfanges. Am heutigen Vormittag besuchten die Kaiserlichen Majestäten die Dreifaltigkeits-Kirche. Später wurde der Staatsminister von Friedberg von den Majestäten empfangen. Seine Majestät konferierte mit dem Ober-Berensienmeister Grafen zu Eulenburg, dem Ober-Hof- und Hausmarschall Herrn von Liebenow und dem Ober-Stallmeister von Rauch. Um 5 1/2 Uhr findet bei Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta Familientafel statt. Ihre Majestät die Kaiserin stiftete vorgestern nach der Rückkehr aus Potsdam der Gräfin Czischahy, Gemahlin des österreichisch-ungarischen Botschafters, in der österreichischen Botschaft einen längeren Besuch ab. — Zum Beweis, daß die Verlesungsmarine nur zum Uebeln und oft gerade zum Gegentheil des beabsichtigten Zweckes führt, diene nachfolgende Mitteilung, welche am Freitag in Berlin an zwei Reichstagsabgeordnete brieflich aus Wien einlief: „Nach brieflichen Mitteilungen aus Wien, die heute (Freitag) früh zwei Abgeordneten des deutschen Reichstages zugegangen waren, muß angenommen werden, daß die Aufschlüsse der amtlichen „Wiener Zeitung“ über den Tod des Kronprinzen Rudolf den Thatsachen nicht entsprechen. Es erhält sich in hocharistokratischen Kreisen der österreichischen Hauptstadt mit auffälliger Zähigkeit die feste Ueberzeugung, dem Tode des Kronprinzen sei ein Kampf vorausgegangen, der, durch Ueberfall möglich geworden, ganz kurze Zeit gedauert und mit hochgefährlicher Verletzung, mit Zerrüttung des Schädels durch einen Hieb mit dem Kopfe eines Gewehres geendet habe. Das Motiv des Ueberfalls und des gewaltsamen Angriffs sei auf Rache zurückzuführen.“ Auch wird nachträglich laut, daß sich der frühere Kronprinzliche Kammerdiener Loschek ebenfalls am 30. Januar erschossen haben soll. Auch diese That bringt die geschäftige Fama, die eben durch das falsche Gerücht, welches einen Herzschlag als Todesursache des Kronprinzen ergab, gewaltsam auf das dunkle Feld der Vermutungen getrieben wurde, mit der Katastrophe in Mailerling in Verbindung. Ueberher kursiren noch allerlei „Man sagt's“, deren Statur aber zu fragwürdig und ungenau sind, als daß sie sich zur Wiedergabe eignen. Nach einer neueren Meldung der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ (vom 1. Februar Abend) wäre der Kronprinz bei der Anfindung durch den Grafen Hoyoß noch nicht todt gewesen. Der Kronprinz lag in den letzten Atemzügen im Bette, sein Bewußtsein war bereits geschwunden, von der rechten Schläfe rann noch Blut, über das Bett hing die rechte Hand schlief herab. In diesem schredlichen Augenblicke betrat auch der Prinz von Koburg das Schlafzimmer. Die Hoffnung, den Kronprinzen noch dem Leben wiederzugeben, hatte die beiden Kavaliere noch nicht verlassen. Graf Hoyoß raste in einem Fialer nach Baden, um die Hilfe des Stabsarztes Willeiner in Anspruch zu nehmen, der sich sofort nach Mailerling begab. Von Baden wurden außerdem zwei hervorragende Wiener Professoren telegraphisch aufgefordert, sofort mit ihren Instrumenten nach Mailerling zu kommen, da der Kronprinz durch eine Schußwunde lebensgefährlich verletzt worden sei. Als Willeiner

in Mailerling eintraf, hatte den Kronprinz bereits der Tod ereilt. Der Prinz von Koburg verfügte, daß außer der nächsten Umgebung des Kronprinzen jetzt Niemand mehr das Sterbegemach betreten dürfe. Der mit Blut besetzte Hals des Kronprinzen wurde hierauf gereinigt und mit einem eisiggetränkten weißen Tuch verbunden, das mit Blutstropfen besprenge Hemd wurde gewechselt, und so verblieb der Leichnam bis zum Eintreffen der vom Oberst-Hofmeisteramt entsendeten Kommission. Wie bereits mitgeteilt, werden sich auf Kaiser Franz Josephs Wunsch keine fremden Fürstlichkeiten zur Leichenfeier nach Wien begeben; auch Prinz Heinrich von Preußen hat demzufolge seine Reise dorthin aufgegeben. Der nunmehr als präsumtiver Thronfolger geltende älteste Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig, Erzherzog Franz Ferdinand, war im Laufe des Winters bei Hofjagden Gast unseres Kaisers. Wie man einem hiesigen Blatt berichtet, hat der junge Erzherzog durch die Freische seines Wesens und seine Liebenswürdigkeit einen ganz vortrefflichen Eindruck gemacht.

— Der Provinziallandtag für die Provinz Schleswig-Holstein wird am 10. März zusammentreten.  
— Die Budgetkommission lehnte die im Justizetat geforderte Gehaltserhöhung für elf Staatsanwälte an den Oberlandesgerichten, sowie eine Mehrforderung an Gehalt für zwei neue Staatsanwälte in Köln und Berlin ab. Für die elf Staatsanwälte an den Oberlandesgerichten wurde eine Tätigkeitszulage bewilligt, im übrigen wurde der Justizetat unverändert angenommen.  
— Die marokkanische Gesandtschaft hatte heute Nachmittag 3 Uhr die Ehre, von Seiner Durchlaucht dem Fürsten Bismarck im Reichskanzlerpalais empfangen zu werden. Vor einigen Tagen war sie vom Staatsminister Grafen von Bismarck empfangen worden. Dem Besuch nach wird der marokkanische Gesandte am 6. d. M. von Sr. Majestät dem Kaiser in feierlicher Audienz empfangen.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt zu der „Neuermeldung“ betreffs der angeblichen Kriegserklärung deutschseits an Samoa, daß eine Kriegserklärung im völkerrechtlichen Sinne, also von Seiten des dortigen Konfults oder Kommandirenden Offiziers nicht wahrscheinlich sei, weil kein Austrag dazu erteilt worden sei, ferner weil es an einem dortigen Gegner fehlt, dem der Krieg erklärt werden könnte. Tamafese ist deutschfreundlich, Mataafa aber von Deutschland nicht als Herrscher anerkannt, durch Kriegserklärung an ihn würde man ihn aber als Herrscher anerkennen. Nicht ausgeschlossen sei es, daß die in Samoa vorhandene deutsche Streitmacht durch den Angriff der Mataafa'schen Partei im Wege der Nothwehr und Repressalien thätlich in Kriegszustand gerathen sei, der aber nicht die völkerrechtlichen Konsequenzen eines internationalen Krieges hat.

— (Zur Samoafrage) liegt folgende Meldung aus Washington hier vor: Präsident Cleveland überlieferte dem Kongress einen weiteren Schriftwechsel betreffend Samoa. Darnach wies Staatssekretär Bayard gestern den Gesandten Ponbleton in Berlin telegraphisch an, der deutschen Regierung zu eröffnen, die Vereinigten Staaten setzen voraus, daß die deutschen Beamten auf Samoa instruiert werden würden, sich jeder Behelligung amerikanischer Bürger und amerikanischer Eigenthums sorgfältig zu enthalten, da die Proklamirung des Standrechts die deutsche Jurisdiktion nicht berartig ausdehnen könnte, um eine Kontrolle über die Amerikaner in Samoa in sich zu schließen. Die Vereinigten Staaten können eine solche Prätenstion weder anerkennen noch zugestehen. An dem nämlichen

Tage richtete Bayard an den deutschen Gesandten in Washington Grafen Arco-Valley, ein in obigem Sinne abgefaßtes Schreiben. Graf Arco-Valley antwortete in Verfolg der ihm gewordenen Instruktionen des Fürsten Bismarck Folgendes: Da der Kriegszustand gegen Mataafa erklärt sei, so habe der deutsche Gesandtschaft eine Proklamation erlassen, welche die Ausländer auf Samoa dem Kriegszustand unterordne; völkerrechtlich würde innerhalb gewisser Grenzen eine solche Maßregel vielleicht nicht unzulässig sein, allein da Fürst Bismarck der Meinung sei, die deutsche militärische Autorität wäre in diesem Falle zu weit gegangen, hätte er telegraphischen Befehl erteilt, die Proklamation in Betreff der Ausländer zurückzuziehen. In einer Unterhandlung mit Mataafa habe der deutsche Konful auf Samoa verlangt, die Verwaltung von Samoa möge ihm zeitweilig übergeben werden. Da dieses Verlangen nicht im Einklange stehe mit dem früheren Versprechen bezüglich der Neutralität und Unabhängigkeit Samoas, so hätte der Konful Knappe telegraphischen Befehl erhalten, seine Forderung fallen zu lassen. Das Repräsentantenhaus hat eine Resolution vorbereitet, durch welche der Präsident aufgefordert werden soll, auf dem Wege friedlicher Verhandlungen oder mit Gewalt solche Maßregeln zu treffen, als sie ihm notwendig scheinen, um die Ehre, die Würde und die Interessen der Vereinigten Staaten und ihrer Bürger, wo sie immer leben, gegen die Handlungen des deutschen Kaisers und seiner Beamten und Truppen zu wahren und zu schützen. Eine friedliche Verständigung wird zwar nur für möglich gehalten, wenn Deutschland den status quo ante herstellt und den verbannten und gefangenen König Malietoa wieder einsetzt. Auf dieser Grundlage will die Regierung der Vereinigten Staaten die vorgeschlagenen Konferenzverhandlungen aufnehmen, anders nicht.

— Aus Washington wird gemeldet, daß die Repräsentantenkammer 100 000 Dollars zur Errichtung einer Kohlenstation im Hafen von Pago-Pago auf Samoa bewilligt hat.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 1. Febr. Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher, Heuser (Kontr.-Admiral), Krauel und Kommissarien.  
Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. Die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz über die Einführung der Gewerbeordnung in Schleswig-Holstein, sowie das Gesetz betr. Unterdrückung des Branntweinhandels unter den Nordseeinseln auf hoher See werden ohne Debatte in zweiter Verathung angenommen. — Darauf wird die zweite Verathung des Etats fortgesetzt. Zunächst folgt der Etat der Marine, der von der Budget-Kommission vorberathen und in einzelnen Punkten abgeändert worden ist. Berichteratter der Kommission ist der Abg. Kalle.

Abg. Richter (fr.): Ich möchte mir die Anfrage erlauben, ob der Kaiserlichen Admiralität nähere Nachrichten über das Gesuch, welches am 28. Dezember auf Samoa stattgefunden hat, zugegangen sind. Der Herr Reichskanzler hat uns zugesagt, uns bald zu unterrichten über jene Vorgänge. Es wäre mit Rücksicht auf die in den Zeitungen verbreiteten Nachrichten über eine deutsche Kriegserklärung gegen Samoa erwünscht, bald ein Weißbuch zu erhalten. Auch wünschte ich, daß wir über Janzibar mehr als bisher erfahren. Herr Staatssekretär Graf von Bismarck hat uns selber erklärt, daß der Gesundheitszustand der Mannschaften ziemlich gelitten habe. Ferner frage ich an, was es auf sich hat mit der Trennung des Oberkommandos der Marine von der Verwaltung, über welche jetzt gerücheweise verlautet. Ich würde diese Trennung bedauern und mache

Zeit, nicht erst seit zwei Tagen. Wie kam das, wie hatte er sich diese schnelle Sympathie, diese eigentlich erregten Empfindungen am heutigen Abend zu erklären?

Wahrscheinlich, weil dies reizende Kind Nelde gleich, seiner Königin so ähnlich sah!

In später Stunde erst verließ er die kleine Familie, verließ er Ella mit dem Gruß: „Auf Wiedersehen!“

Einige Tage später traf Nelde ein. Sie erreichte gegen Abend ihr geliebtes Heim, in dem sie voll Freunden begrüßt wurde. Man fand sie sehr wohl und frisch aussehend. Unfreutbar hatte die strapazirte Seelst und das behagliche Babeln ihren Körper gestärkt und ihre weißen Wangen sanft geröthet, doch lag in ihren Augen, die so zärtlich ihre tränklich blasse Mutter anblickten, ein nachdenklicher, fast wehmüthiger Ernst, der den Ihrigen in der freudigen Erwartung des Wiedersehens entging.

Als nach gegenseitiger lebhafter Hin- und Herrede alle Keimern und größeren Erlebnisse der letzten Wochen ausgetauscht waren und zum ersten Male der Name Malcho fiel, erröthete Nelde und seufzte unstillbar den Blick, als ihre Mutter sich freundlich und günstig über den jungen Offizier äußerte. Nun war der Augenblick gekommen, in dem sie ihr Herz öffnen und den Ihrigen die Verlobung ankündigen, das Aatig der theueren Mutter in Freude aufglänzen sehen konnte, und doch schredte ihr sonst thätkräftiger Sinn, der jeglichem Aufschub abgeneigt war, davor zurück. Ich will noch warten, dachte sie bei sich, will mit Mama erst allein sprechen, will mir nicht diese frohe Stunde föhren. Seitdem sie nicht mehr unter dem Einfluß der Frau v. Mingwig, nicht mehr unter der Einwirkung Malcho's stand, erschien ihr die Verlobung wie Bürde, deren Schwere sie unterschätzt gehabt. Es gelang ihr auch nicht, den Gedanken daran zu bannen, fortwährend wurde sie an Ernst erinnert. Ella sprach mit großer Lebhaftigkeit von ihm. Sie hatte ihn „nett“ gefunden, von der wählrischen kleinen Ella, die an allen Männern etwas auszufehen fand, kein geringes Lob.

(Fortsetzung folgt.)

### Die Ghestifterin.

Von H. Palmé-Payson.

Verfasserin von „Marietta Tonelli“, „Mädchenliebe“, „Am Mälarsee“ etc.

(Fortsetzung.)

Nelde war seine Königin und seine Gedanken und Bewunderung durften hinfort nur ihr, keiner Anderen gelten, er war nach dieser Richtung hin der bisherigen unbeschränkten Freiheit beraubt und wurde sich dessen in dieser Stunde zum ersten Male bewußt. Er war gebunden und fühlte es, und zwar unter einem eigenthümlichen Druck im Herzen, der ihn für einen Augenblick verstimmt und schweigsam machte.

„Sie ärgern sich über Ihren Thurm, ich sehe es Ihnen an“, bemerkte Ella aufstöhnend. „Was sagen Sie jetzt? Gardez la reine.“ Sie trieb seine Königin mit Erfolg in die Enge und gewann zuletzt das Spiel.

Im Stillen dachte sie: „Er gehört zu jenen, die nicht verlieren können, ohne verdrißlich zu werden; wie muntere ich ihn wieder auf?“ Das geschah schneller, als sie dachte, sie brauchte sich nur selbst zu geben, um zu entzünden, und da sie hiervon selbst keine Ahnung hatte, worin gerade der hauptsächlichste Reiz ihres Wesens lag, so rief ihre Natürlichkeit und schollhafte Naivität, überall wo dieselbe zum Ausdruck gelangte, die herzlichste Sympathie hervor. Ernst überließ sich allmählich wieder dem Zauber ihrer Persönlichkeit.

Die Unterhaltung war eine allgemeine geworden, da sich Beide ins Zimmer begaben und Ella dort gesungen hatte. „Wie der Vogel in der Luft, so frisch und frohlich“, lobte Ernst. Zuletzt traten Beide nochmals auf den Balkon hinaus. Es war völlig dunkel und spät geworden, die Sterne glänzten am Himmel.

„Morgen reise ich nun in aller Frühe fort“, hub Ernst an, „erst nach Stettin, dann zu Tante Alma. Was für einen Bescheid kann ich mitnehmen? Dürfen wir Sie dort bald erwarten?“

„Wie gern, wenn ich Erlaubniß bekomme, bitten Sie mal“, flüsterte sie mit einer geheimnißvollen Geberde zu Mutter, „Mama ist der Sache nicht ganz geneigt.“

Ernst sprang in zwei eleganten Sätzen ins Zimmer.

„Liebe Frau Doktor“, sagte er, „gestatten Sie Fräulein Ella

die projektirte Reise, wir sorgen gewissenhaft für ihr Wohl. Wenn Sie kein Herz von Stein besitzen, so müssen Sie Ja sagen.“

Die alte Dame machte Schwierigkeiten.

„Ella bringt allzuviel Unruhe ins Haus, Ihre Tante kennt sie eben nicht genug, sie bürdet sich eine Last mit dem Quecksilber auf“, entgegnete sie freundlich, „außerdem möchte ich die schon in reichem Maße gewährte Gastfreundschaft nicht weiter und so unbescheiden ausnützen, muß daher das freundlich Anerbieten — sie lächelte freundlich — mit Dank ablehnen, selbst auf die Gefahr hin, hartberzig zu erscheinen.“

Wenn sie gemeint, mit diesem Bescheid den Lieutenant v. Malcho los zu werden, so irrte sie sich.

„Liebe, verehrte Frau Doktor, das sind ja keine stichhaltigen Gründe, das sind ja nur liebenswürdige Rücksichtnahmen, die Tante Alma gar nicht gelten lassen wird“, rief er vergnügt, er mochte andere, schwerere zu bestehende Hindernisse befürchtet haben, „meine Tante liebt Leben und Jugend um sich und nichts freut sie mehr, als Anderen Vergnügen zu bereiten. Fräulein Ella sieht diese Reise als solches an.“

„Des bezweifle ich nicht“, lächelte Frau Doktor Thiele.

„Sie sollen ja eine so liebenswürdige Mutter sein“, schmeichelte Ernst weiter, „sollen wir allein Sie als grausam kennen lernen? Wollen Sie Tante Alma den hübschen Reiseplan zerstören?“ — er wechselte seine Stellung und zwar so, daß er Mutter und Tochter abwechselnd ansehen konnte, denn Ella's schelmisches Gesicht lugte voll Spannung aus dem grünen Laubwerk hervor — „wollen Sie mich Unglücklichen denn dazu verdammen, diese schlimme Botschaft zu überbringen?“

Ernst flehte weiter, that zuletzt einen scherzhaften Kniefall und — sagte. Ella fiel ihrer Mutter zärtlich um den Hals und küßte sie für die erbetelte Einwilligung. Dann trat sie wieder zu Ernst auf den Balkon hinaus und flüsterte glücklich, indem sie ihm die Hand reichte: „Tausend Dank, ohne Ihre Hilfe wäre ich gewiß nicht fortgekommen.“

Ernst hauchte einen Kuß auf die weichen, weißen Finger und befiel die kleine Hand noch einen Augenblick länger in der seinigen. Ihm war's, als könne er die hübsche Kleine schon seit langer, langer

barauf aufmerksam, daß dieselbe nach dem Etat von 1889/90 absolut unzulässig ist. Denn durch diese Trennung wird die Voraussetzung gestört werden, unter welcher der Etat aufgebaut und bewilligt worden ist.

Bundeskommissar Kontre-Admiral Heuser: Ueber das auf Samoa im Dezember stattgehabte Gefecht sind weitere Nachrichten bisher nicht eingetroffen. Es ist auch vorläufig eine weitere Nachricht darüber nicht zu erwarten, bis die nächste Post von Samoa eingegangen ist, die schriftliche Berichte über die Vorgänge bringen wird. Diese sind ungefähr um die Mitte des Monats zu erwarten. Auf die politische Seite der Sache habe ich keine Veranlassung einzugehen. Was die Besatzung unserer Schiffe vor Zanzibar anbelangt, so ist es natürlich, daß die Höhe der geforderten Leistungen Offiziere und Mannschaften in besonderer Weise anstrengt. Trotzdem ist der Gesundheitszustand kein ungewöhnlich ungünstiger. Das Klima Ostafrikas ist eben kein gesundes, und speziell Erkrankungen an Fieber kommen dort immer vor. In Bezug auf die Trennung in der obersten Behörde der Marine kann ich dem Hohen Hause noch keinen Aufschluß geben. Es haben Erwägungen darüber stattgefunden, dieselben sind aber noch nicht zum Abschluß gelangt.

Abg. Peters, Kiel (n.l.): Ich richte an die Admiralität die Bitte, dieselbe möge Vorkehrungen treffen, daß die Namen der in Samoa gefallenen Mannschaften möglichst bald ihren Angehörigen bekannt werden. Die Namen der gefallenen Offiziere sind sofort telegraphisch hierher berichtet worden, die der Mannschaften aber nicht, obwohl es sich um nur wenige Namen handelte. Das hat bei den Kreisen, denen die Subalternen und Mannschaften angehören, einen üblen Eindruck gewacht. Ich weiß, daß die Sache insofern mit Schwierigkeiten verknüpft ist, als eine telegraphische Verbindung mit Samoa nicht besteht, glaube aber, daß von dem nächsten Punkte, welcher eine solche hat, hierher telegraphiert werden könnte, so daß man nicht das Eintreffen der Post abzuwarten brauchte.

Kontre-Admiral Heuser: Ich kann dem Herrn Vorredner die Versicherung geben, daß die Kosten keine Rolle dabei spielen. Mit dem ersten telegraphischen Berichte sind die Namen nicht mitgeteilt, und die Verbindungen mit Samoa sind nicht derartige, daß es möglich wäre, die Namen schneller hierher gelangen zu lassen. Die Admiralität wird Sorge tragen, daß ohne Rücksicht auf die Kosten künftig die Namen so bald wie möglich bekannt gemacht werden.

Abg. Richter: Nach den letzten Worten des Herrn Vertreters der Admiralität dürfen wir annehmen, daß eine Instruktion gegeben werden wird, selbst mit Aufwendung von Telegraphenposten Sorge zu tragen, daß möglichst unverzüglich solche Nachrichten hierher gelangen. Ich möchte die Bitte damit verbinden, fortlaufen, so lange die Affären vor Zanzibar dauern, Nachrichten zu veröffentlichen.

Bei dem Kapitel der Besoldungen im West-Betriebe berichtet Abg. Kalle über die Äußerungen des Vertreters der Kaiserlichen Marine auf Anfragen und Bedenken einzelner Kommissionsmitglieder. Die West-Verwaltung werde auch nach dem neuen in der Denkschrift niedergelegten Programm in der Lage sein, mit dem vorhandenen Material an Ingenieuren auszukommen. Auch die Besoldung dieser Ingenieure sei auskömmlich und übertriffe diejenige der in gleichen Rangklassen stehenden Baubeamten. Die Schiffsbauern werden in der Weise ausgeführt, daß man von verschiedenen Firmen Offerten einziehe, dieselben mit den eigenen Veranschlagungen vergleiche und daraufhin die Bauten vererbe. Das freihändige Vergeben von Holzlieferungen sei dem Submissionsverfahren vorzuziehen, zumal man bei dem ersteren auch niedrigere Preise erzielt habe. Die von einer Seite getadelten Fehler, die beim Stapellauf und den Probefahrten der Schiffe „Schwalbe“ und „Leipzig“ hervorgetreten, seien ganz gewöhnlicher Art gewesen, sie seien übertrieben dargestellt worden und die Probefahrten seien ja dazu da, um die Tüchtigkeit der Schiffe zu prüfen. Wenn man die Fortschritte der Marine anderer Länder durch Entsendung von Ingenieuren an die betreffenden Gesandtschaften, wie es bei der Bauverwaltung geschieht, verfolgen lassen wollte, so würde das eine große Vermehrung des Ingenieur-Personals erfordern, und die Kosten der Maßregel würden den Erfolgen nicht entsprechen. Eine gewisse wissenschaftliche Vorbildung müsse die Verwaltung für die Ingenieure, die doch Staatsbeamte seien, verlangen, sie könne nicht, wie es verlangt werde, tüchtige Techniker nehmen, wo sie sie finde, oder gar auf Arbeiterreise zurückgreifen.

Die Position wird ohne weitere Erörterung bewilligt. Von der Schlusrate für den Bau eines Minendampfers, die mit 900 000 Mk. in den Etat eingestellt ist, werden ohne Debatte nach dem Antrage der Kommission 600 000 Mk. abgesetzt, eine neue Rate also nur in Höhe von 300 000 Mark bewilligt. Die 4. den Bau der Panzerschiffe A, B, C und D betreffenden Positionen, welche je 800 000 Mark als erste Raten der Gesamtsumme von 9 300 000 Mark enthalten, und welche von der Kommission zur Annahme empfohlen sind, werden hierauf gemeinsam zur Debatte gestellt.

Abg. Barth (fr.): Direkt sollen wir 5 900 000 Mark als erste Rate für das nächste Etatsjahr bewilligen, in direkt werden durch diese Bewilligung 47 Millionen verlangt. Eine Anzahl Schiffe wird für die Küstenverteidigung, etliche zu anderen Zwecken verlangt. Die Bedürfnisse für die Küstenverteidigung werden durch die vorhandenen Streitmittel und die im Prinzip bewilligten Panzerschiffe befriedigt. Der Gedanke, daß es notwendig sei, die Marine in Bezug auf die Schlachtschiffe vollständig neu zu gestalten, scheint erst vom letzten Jahre her zu rühren. Wir haben die entschiedensten Bedenken, über die begrenzte Küstenverteidigung hinauszugehen, und eine mehr einen offensiven Charakter tragende Verteidigung zu ermöglichen. Für ein Panzerschiff wollen wir die erste Rate bewilligen, für die drei folgenden werden wir sie dagegen ablehnen. Der Hauptgrund liegt hierzu für uns darin, daß unsere Ingenieure nicht nur nicht zahlreich genug, sondern auch nicht tüchtig genug sind. Hierzu kommt, daß die ganze technische Verantwortung stets auf den Schultern eines einzigen Mannes liegt, während man in Frankreich bei Neubauten mit Konkurrenzschreiben vorgeht. Die Konstruktionen werden bei uns in bürokratischer Weise ohne Gegenkontrolle von diesem einen Manne ausgeführt. Infolge davon ist beinahe das gesamte Material unserer Schlachtschiffe mit wenigen Ausnahmen veraltet. Diese Mängel sind geeignet, uns große Vorsicht zur Pflicht zu machen. (Beifall links.)

Abg. v. Frege (dtsch.): Wir leugnen keineswegs, daß wir nicht leichten Herzens diese Neuforderungen im Etat haben erscheinen sehen. Doch will ich nicht verschweigen, daß manche meiner Freunde diese Neuforderungen lieber der Vermehrung der Landarmee, speziell der Artillerie, hätten zu Gute kommen lassen. Indessen haben wir uns überzeugen lassen durch die vertraulichen Erklärungen des leider zu früh verstorbenen Grafen Monts, daß die jetzt geplanten Neubauten von Schlachtschiffen nötig sind. Für uns sind die Antworten, welche uns im Schoße der Kommission von dem Herrn Vertreter der Marineverwaltung gegeben wurden, befriedigend gewesen. Was die Behauptung des Herrn Vorredners anlangt, die gesamte technische Verantwortung für die Konstruktion unserer Marineschiffe ruhe auf den Schultern eines Mannes, so ist dieselbe unzutreffend. Technische Beamte, Verwaltungsbeamte, Seeoffiziere treten über die Frage der Konstruktion in Verbindung mit einander, und das Resultat dieser Beratungen wird den Konstruktoren zu Grunde gelegt. Aus früheren Kommissionsberichten kann ich geradezu konstatieren, daß Herr Ridert für die Marine eingetreten ist. So hat er z. B. in einer Rede am 18. März 1884 seine allgemeine Zustimmung zu den Maßnahmen unserer Marineverwaltung gegeben, und ich glaube, daß er dabei nur von sachlichen Motiven geleitet

war und sich auch heute in derselben Richtung bewegen wird. Ein anderer Gesichtspunkt ist der, daß unsere Flotte nicht mehr auf der Höhe der Zeit sich befindet und auf den Standpunkt der Flotten anderer Kulturstaaten gebracht werden muß. Den Vorschlag, jetzt bloß ein Schiff zu bauen, halte ich für unpraktisch und undurchführbar. Durch den Bau von Schlachtschiffen wird unsere Landarmee entlastet und kann an anderen Punkten verwendet werden. Nicht weniger spricht in der Frage der Küstenverteidigung der finanzielle Gesichtspunkt mit, da bei einer feindlichen Landung enorme Werte auf dem Spiele stehen. Wenn Sie aber die Opfer für unsere Landeshilfe betrachten, welche die Nation bereits gebracht hat, so dürfen Sie sich jetzt keine Inkonsequenz zu Schulden kommen lassen, indem Sie eine Bresche in dem System lassen, was von verhängnisvollen Folgen sein könnte. Ich betone endlich, daß unsere Marine das populärste Institut ist, das wir besitzen, darum sollen wir auch Alles thun, um das bekannte Wort des Herrn Reichskanzlers von den Knochen des pommerischen Grenadiers auch auf die Marine anzuwenden, damit nicht nutzlos das Blut und die Knochen des braven Seemanns geopfert werden wegen Unzulänglichkeit unserer maritimen Ausrüstung. Ich hoffe, daß Herr Ridert, der sich, wie schon gesagt, früher als Freund unserer Marine gezeigt hat, mit seinen Freunden sich nicht ablehnend gegen die Neuforderungen verhalten wird.

Abg. Fehr v. Gager (Zt.): Wenn der Herr Vorredner von vertraulichen Mitteilungen gesprochen hat, die ihm und seinen Freunden in der Kommission gemacht seien, so ist uns von solchen Mitteilungen nichts bekannt, wir beurteilen die Sachlage nur nach der Denkschrift und den protokolllarisch aufgenommenen Erklärungen in der Kommission. Wir haben bis jetzt mit offener Hand große Summen für Marine zwecke gegeben, die ich will das auch zugeben, zweckentsprechend verwendet worden sind. Jetzt hat es sich herausgestellt, daß wir die Schlachtschiffe nicht entbehren können, und daß eine Defensiv zur See unmöglich sei ohne gleichzeitige Offensivkräfte. Nun nötigt uns aber die Sparsamkeit, vorsichtig zu sein! Wir müssen erst Erfahrungen an einem Schiffe sammeln, die wir uns bei dem Bau der anderen zu Nutze machen können. Würden wir die sämtlichen vier Schiffe bewilligen, so würden wir jede Aenderung, die mit der fortschreitenden Technik ja nicht ausbleiben wird, viermal machen müssen.

Kontre-Admiral Heuser: Es ist von zwei Seiten ein gewisses Mißtrauen ausgesprochen oder, um es nicht so schroff zu fassen, die Frage aufgeworfen worden, ob es opportun ist, nunmehr mit dem Bau von Panzerschiffen, wie es die Regierungsvorlage will, vorzu gehen. Die Voraussetzungen, welche zu diesem Resultate geführt haben, sind auf beiden Seiten durchaus verschieden. Aus den Ausführungen des Herrn Abg. Barth habe ich ein tiefes Mißtrauen entnommen in die Fähigkeit der Ingenieure und die Willigkeit der Marineverwaltung, diese Ingenieure, die nach seiner Meinung auf einer sehr tiefen Stufe stehen, auf eine höhere zu heben. Dem gegenüber kann ich sagen, daß die Bauten der letzten Jahre durchaus das Gegenteil beweisen; die Ingenieure stehen vollständig auf der Höhe der Zeit und sind tüchtige Beamte. Im Uebrigen kann ich nur wiederholen, was ich in der Kommission gesagt habe, daß die Marine-Verwaltung den Ingenieuren sehr wohlwollend gegenübersteht. Wenn der Abg. Fehr v. Gager sagt, man solle nicht alle Panzerschiffe, sondern nur eines bauen, so entspringt dies einem ganz anderen Motive. Er meint, wir können nur zögernd vorgehen und müssen die Erfahrungen abwarten, welche sich bei dem Bau des ersten Panzerschiffes ergeben. Dieser Standpunkt hat auf den ersten Blick etwas sehr verständliches, aber bedenken Sie: wenn wir ein Panzerschiff bauen, so können wir erst nach vier Jahren mit demselben fertig sein, und es würde noch ein halbes Jahr vergehen, ehe wir schlußfertig wären über die Güte des Schiffes und darüber, ob wir weiter bauen sollen. Dem gegenüber ist es durchaus geboten, die Marine in kurzer Zeit schlußfertig zu machen. Ich habe in der Kommission die Gründe auseinandergesetzt, weshalb wir mit dem Bau zurückhaltend gewesen sind, und weshalb wir gewartet haben, bis die Dinge sich so zugelegt haben und wir jetzt gegen die anderen Nationen etwas zurück sind. Es war durch die Verhältnisse geboten, insofern der Torpedofrage, und da bin ich mit dem Abg. Barth einverstanden, daß wir uns nicht auf Experimente einlassen durften, die sich später als fehlgeschlagen erwiesen. Es war ja möglich, daß die Torpedofrage den ganzen Seerriegel anders machte. Im Uebrigen ist eine Veränderung der ganzen, ich möchte sagen Politik auf dem Gebiet der Küstenverteidigung, wie der Abg. Barth glaubt, nicht eingetreten. Wie Sie aus dem Flottengründungsplan von 1873 erfahren, und wie Sie es verfolgen können, hat die Marineverwaltung immer die Politik verfolgt, daß eine Küstenverteidigung sich nicht darauf beschränken kann, daß wir den Feind von einigen unserer Häfen vertreiben; wir müssen auch die Mittel haben, um aus diesen Häfen offen ins Meer vorzugehen zu können. Dieser Standpunkt wird also durchaus nicht verändert, wenn wir jetzt schneller vorgehen wünschen. Der Herr Abg. Barth führte Mängel an unseren in den letzten Jahren konstruierten Schiffen an; diese Mängel haben aber mit der ganzen Konstruktion des Schiffes einen ganz untergeordneten Zusammenhang. Ich kann sagen, daß die Schiffe noch nicht ganz fertig sind; es hat sich bei den ersten Probefahrten eine Aenderung der Ventilation als nötig herausgestellt. In Betreff der Fähigkeit unserer Ingenieure möchte ich anführen, daß durchaus nicht dem einzigen verantwortlichen Ingenieur der Admiralität auf einmal der Befehl gegeben wird: nun baue Panzerschiffe. Der Ingenieur ist nur das ausführende Organ. Außerdem besteht ein eigenes Konstruktionsbureau in der Admiralität, welches auf Jahre voraus in Aussicht nimmt, wie man den Forderungen genügt, und welches alle Fortschritte genau verfolgt.

Abg. Graf v. Behr-Döhrenhoff (Reichsp.): tritt für die Vorlage ein. Abg. Ridert: Wenn die Gefahr wirklich so groß ist, wie sie uns geschildert wird, so ist der heutige Zustand unserer Marine ein schwerer Vorwurf gegen die frühere Verwaltung der Marine. Mein Freund Barth hat nicht im Geringsten das vorzügliche Material unserer Ingenieure angegriffen. Er hat im Gegenteil gesagt, daß den Ingenieuren lange nicht die einflussreiche Stellung eingeräumt sei, die ihnen gebührt. Was mir tabeln, ist die Organisation, nicht das Material. Von Herrn v. Frege wird uns gesagt: Was soll das Ausland zu Ihrer Haltung sagen? Ja! m. H., früher hat man den Enthusiasmus, ja den Fanatismus für die Marine in unsern Reihen verhöhnt. Herr Ridert wurde früher von hervorragender Stelle verhöhnt, weil er sich für die Panzerschiffe des Herrn von Stosch begeisterte. Wir haben Herrn von Stosch nicht begünstigt, wir haben dieselbe Bereitwilligkeit zu bewilligen auch gezeigt, als die Verwaltung von Herrn von Stosch auf Herrn von Caprivi überging. Als es sich um die „Verschönerung Stosch“, in der ich ja auch eine Rolle spielen sollte, handelte, sagte der Herr Reichskanzler, er wolle hoffen, daß wir dem Nachfolger des Herrn von Stosch ebenso entgegenkommen würden wie diesem. Und haben wir Herrn von Caprivi nicht viel mehr bewilligt? Die 10 Millionen, die wir Herrn von Stosch in 10 Jahren bewilligt haben, bewilligten wir Herrn von Caprivi in zwei Jahren. Früher gab es noch eine objektive Unterhaltung über diese Dinge auf sachlichem Boden. Wir sind es gewesen, die unter Herrn von Stosch ein langsames Tempo verlangten, ebenso, wie wir es jetzt verlangen. Wir erstreben dasselbe Ziel, wie die Marineverwaltung, aber wir wollen langsamer vorgehen. Die Volkvertretung steht auf einem andern Standpunkte, als die Verwaltung. Ich rechne es der Verwaltung hoch an, daß sie gewissermaßen hartnäckig auf ihrer Forderung besteht, wir aber haben die finanzielle Seite zu berücksichtigen. Was soll denn das Ausland zu einer Aeußerung, wie sie in der Denkschrift steht, sagen: „Unsere Marine ist im letzten Jahrzehnt zurückgegangen?“ Nach

solchen Geldopfern eine so lieblose Bemerkung! Ich würde einen solchen Satz nie über meine Lippen bringen. Soll das Vertrauen zur Verwaltung einfließen? Ich denke besser über unsere Marine und folge darin dem Urtheil der Times, die ein sehr eingehendes Verständnis für unsere Marineverhältnisse zeigt. Und wie steht es mit unserer Küstenbefestigung? Ich dachte, nach so großen Ausgaben für die Küstenbefestigung seien die Küsten jetzt geschützt. Aber was sagt die Denkschrift? „Der Feind kann unsere Küsten leicht bloßieren, er kann die Küstenfriche brandstagen und selbst eine Landung bewerkstelligen.“ Wir Küstenbewohner denken über die Gefahr einer Landung ganz anders, und im Jahre 1873 war die Marineverwaltung auch noch unserer Meinung. Das beweist der damalige Bericht. Ich erinnere auch an das letzte Wort des Grafen Monts in diesem Hause, der unsere Küsten für geschützt erklärte.

Bundesbevollmächtigter Kontre-Admiral Heuser: Ich will nur eine kurze Bemerkung machen. Herr Ridert hat ausgeführt, daß wenn der Zustand unserer Marine so sei, wie er in der Denkschrift geschildert wird, dann die frühere Marineverwaltung sich einer Unterlassungssünde schuldig gemacht hätte. Die Torpedofrage sei nicht von gestern auf heute gelöst worden. Das ist ganz richtig. Gerade weil diese Lösung länger gedauert hat, haben wir den äußersten Termin abgewartet und haben uns erst im entscheidenden Momente unserem jetzigen Standpunkte zugewendet, nachdem festgestellt erschein, daß in absehbarer Zeit keine wesentliche Aenderung des Torpedowesens stattfinden wird. Ich erinnere bloß an die Erfahrungen, die man noch in den letzten englischen Marinemanövern mit Torpedos gemacht hat. Wir wollen aber mit dem Neubau der Schlachtschiffe nicht etwa den Schwerpunkt unseres Wehrsystems verdrängen und in die Reihe der ersten Seemächte treten. Im Gegenteil wird nur eine kräftigere Verteidigung unserer Küsten beabsichtigt. Allerdings wird als Folge davon, daß die Kriegsschiffe nicht mehr nur die Häfen beschützen, sondern auch Vorstöße machen können, sich ergeben, daß eine Entlastung unserer Landarmee eintritt. Herrn Ridert gegenüber bemerke ich ferner, daß der Bau des Nord-Ostseefanals nicht allein im Interesse der Marine, sondern in dem des Handels stattfindet. Wir müssen auch danach streben, daß unsere Flotte nicht relativ gegen die Flotten anderer Mächte in den Hintergrund tritt. Was schließlich den Einwand anlangt, daß wir uns in den nächsten vier Jahren nicht würden schlußfertig machen können, wenn der Zustand unserer Marine jetzt ein schlechter wäre, so muß ich darauf hinweisen, daß eben die frühere Marineverwaltung ausreichend bis jetzt für Schluß fertig hat, und wir durch unsere Maßnahme angesichts der Weiterentwicklung der gesamten Marineverhältnisse nur bezwecken, um für die Zukunft schlußfertig zu halten. Zum Schluß gebe ich meiner Freude darüber Ausdruck, daß Herr Barth nicht die Tüchtigkeit unseres Ingenieurkorps hat anzweifeln wollen.

Abg. Hamwaader (nat.-lib.): Die Gründe für und wider die Bewilligung sind ausführlich hier behandelt worden. Ich erkläre deshalb einfach, daß meine Freunde und ich für die Bewilligung eintreten werden. Wir glauben die Verantwortung dafür vor dem Lande tragen zu können. In der Haltung des Herrn Ridert erlaube ich eine Inkonsequenz insofern, als er sich früher für unsern Flottengründungsplan ausgesprochen hat, und die geforderten Mehrbewilligungen nicht mehr und nicht weniger darstellen, als eine Ausführung dieses Planes. Der Herr Regierungskommissar hat die Bereitwilligkeit der Verwaltung ausgesprochen, die Ingenieure in eine günstigere Lage zu versetzen. Ich glaube, wir haben demselben aufrecht dafür zu danken, besonders, da wir ja für den Bau der neuen Schiffe neue tüchtige Ingenieure brauchen. Besonders würde es sich auch empfehlen, den schon vorhandenen Ingenieuren durch Ertheilen von Urlaub zum Besuch auswärtiger Werkstätten Gelegenheit zu geben, ihre Kenntnisse zu erweitern. Ich glaube Ihnen nur die Annahme der hier vorliegenden Position empfehlen zu können.

Die erste Rate für das Panzerschiff A., 800 000 M., wird hierauf mit großer Mehrheit bewilligt, dagegen stimmen nur die Sozialdemokraten, die ersten Raten für die anderen drei Schiffe werden ebenfalls bewilligt, aber es stimmen dagegen das Zentrum, die Deutschfreisinnigen und die Sozialdemokraten. Die für den Bau einer Kaserne in Cuxhaven geforderten 220 000 Mark beantragt die Kommission zu streichen. Bevollmächtigter zum Bundestag Kontre-Admiral Heuser bemerkt, daß der Bau von Kasernen zur Unterbringung der Mannschaften bei Ausbruch eines Krieges erforderlich sei. Die Summe wird nach dem Antrage der Kommission gestrichen. Ohne Debatte wird der Etat des Reichs-Schatzamt sowie die übrigen Teile des Etats angenommen. Die zweite Etatsberathung ist hiermit beendet. Der Fonds für die Verstärkung der Kriegsvorräthe der Bekleidungskämter der Marine wird auf Antrag der Kommission von 678 000 auf 300 000 Mk. ermäßigt.

### Ausland.

Wien, 3. Febr. Die meisten Morgenblätter drücken ihre Verwunderung aus über die ergebnisvolle Fassung, mit welcher der Kaiser Franz Joseph den Schicksalsschlag trägt, ohne durch den Schmerz von der gewissenhaften Erfüllung seiner heiligen Regentpflichten abgelenkt zu werden. Das „Freundenblatt“ schreibt, daß Schicksal spende der Monarchie dadurch einen erheblichen Trost, daß es dem Kaiser die Kraft gewährt, die Katastrophe ohne Verletzung seiner kostbaren Gesundheit zu ertragen. Das belgische Königspaar und Prinz Balduin verriethen Morgens eine still Andacht an der Wahre des Kronprinzessin und legten Kränze daselbst nieder. Vormittags empfingen dieselben die Besuche des Kaisers der Kaiserin, der Kronprinzessin und der Mitglieder des kaiserlichen Hauses. — Gestern wurde zur Koserverbung des Antlitzes des Kronprinzessin eine leichte Wachsmaske über dasselbe gezogen. — Personen, welche soeben aus Mailand kommen, erzählen, der Wald in der Nähe des Jagdschlusses ist abgebrannt. — An der Stätte des abgebrochenen Burgtheaters werden Tribünen errichtet. — Sektionschef Sjöbgen hat mit der Sichtung des schriftlichen Nachlasses des Kronprinzen bereits begonnen. Unter diesem Nachlass befinden sich mehrere Bände tagebuchartiger Aufzeichnungen, welche größtentheils von dem Kronprinzen eigener Hand, anderentheils nach dem Diktat des Kronprinzen von dessen Sekretär geschrieben sind. Diese Aufzeichnungen sollen viel Bedeutsames und Wertvolles, darunter Aufsätze militärischen, wissenschaftlichen und politischen Charakters, enthalten.

Paris, 2. Febr. (Deputirtenkammer.) Cazeau (Bonapartist) beantragte die Dringlichkeit für den Gesetzentwurf betr. die Wiedereinführung der Bezirkswahl und glaubt, eine sofortige Entscheidung sei notwendig, damit die Kammer wisse, was sie zu thun habe. Floquet erwiderte, die Regierung habe acht den Gesetzentwurf ein, um sich in Einklang mit der allgemeinen Meinung der Republikaner zu setzen; er glaube nicht, daß die Dringlichkeit notwendig sei. Wenn die Regierung glaube, daß ein gewisser Zeitpunkt die Voraussetzung einer vorzeitigen Wahl nötig mache, werde sie diese Maßregel vorschlagen, aber nur im Einklange mit der Kammer (Beifall der Linken und des Zentrums). Die Dringlichkeit wurde mit 359 gegen 174 Stimmen abgelehnt. Die Kommission zur Vorberathung des Gesetzentwurfes wird am Dienstag gewählt. — Die Abendblätter bestätigen, daß Veränderungen in der Zusammensetzung des Kabinetts wahrscheinlich seien. Floquet konterte gestern und heute mit verschiedenen Mitgliedern der republikanischen Majorität. Laguerre (Boulangist) sandte Sigismund Lacroix wegen beleidigender Äußerungen während der Debatte am Donnerstag seine Zügen. — Die Kammer nahm den Gesetzentwurf wegen Herstellung einer regelmäßigen Dampferverbindung zwischen Frankreich und der Westküste Afrikas an.

Petersburg, 3. Febr. Die gesammten russischen Blätter zweifeln den Selbstmord des Kronprinzen noch an und gefallen sich in lächerlichen Anspielungen auf den angeblich politischen Anlaß des Todes. Sie registriren dabei die in gleicher Art räthselhaften Todesfälle, nämlich den Gambettas, Stobeleffs, des Königs Ludwig von Baiern und des Generals Chaney.

Zanzibar, 2. Febr. Nach aus Lamu eingetroffenen Berichten ist der Sultan Achmed von Witu gestorben. Sein Neffe Lumobafari ist zum Sultan proklamirt.

### Marine.

† Wilhelmshaven, 4. Februar. Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 31. v. M. sind die Korvetten-Kapitäne von Armin, von der Admiralität, Graf von Hauwitz, zur Disposition des Chefs der Marinestation der Ostsee, und Boeters, Anstaltungs-Direktor der Werft zu Wilhelmshaven, zu Kapitänen zur See befördert. — Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 2. d. M. ist der Königlich Bayerische Sekonde-Lieutenant a. D. Erich, bisher im Königlich Bayerischen 4. Infanterie-Regiment König Karl von Württemberg in der Marine bei dem Seebataillon ange stellt. — Der Marine-Schiffbau-Ingenieur-Abspirant Eichhorn ist zur Dienstleistung bei der hiesigen Kaiserl. Werft kommandirt. — Lieutenant zur See Schadt ist vom Urlaub zurückgekehrt. — Lieutenant zur See Voit hat einen 45tägigen Urlaub nach Dresden angetreten.

Kiel, 3. Februar. Im Laufe des gestrigen Tages trafen die für die 1. Matrosen-Division bestimmten Rekruten, ca. 550 an der Zahl, hier ein. Dieselben wurden gestern und heute eingeleitet und soll mit dem morgigen Tage die erste militärische Ausbildung beginnen, welche kurz vor Beginn der Frühjahrsdienstellungen beendet sein wird.

### lokales.

□ Wilhelmshaven, 2. Febr. Das Königl. General-Kommando des X. Armeekorps hat bestimmt, daß am 1. April des J. nur bei den Infanterie-Truppentheilen in Göttingen, Hildesheim, Braunschweig, Celle, Oldenburg und Hannover Einjährig-Freiwillige eingestellt werden dürfen.

+ Wilhelmshaven, 4. Febr. Das österreichische Geschwader, aus den Fregatten „Schwarzenberg“ und „Nadezhda“ bestehend, unter Kommande Tegetthoff, vereinigte sich am 1. Mai 1864 mit dem 3 preussischen Schiffen, dem Aviso „Preussischer Adler“, Kommandant Korvettenkapitän Klatt, und den Kanonenbooten I. Kl. „Blitz“, Kommandant Kapitänleutnant Maclean, und „Dassler“, Kommandant Korvettenkapitän Schou. 9 Tage später fand das Gefecht dieses vereinigten Geschwaders gegen das dänische Geschwader aus der Fregatte „Niels Juel“ und den Korvetten „Heimdal“ und „Dagmar“ bestand, unter dem Befehl des Linien-Schiffskapitäns Seunson. In Kielwinie mit zwei Kanonenbooten Abstand, der später um aufzuschließen auf ein halbes Kabel vergrößert wurde, folgten die nur schwachen preussischen Schiffe den großen österreichischen zum Kampfe. Der Abstand war aber nicht immer genau innegehalten, da die Desterreicher schneller Lauf hatten. Die Dänen hielten sich hauptsächlich an die österreichischen Schiffe, welche zahlreiche Spuren des Kampfes nach dem Gefechte aufzuweisen hatten und auch 34 Tode verloren und 45 Verwundete erlitten. Die dänische Fregatte „Niels Juel“ machte den Versuch, als sich das vereinigte Geschwader zurückzog, das Kanonenboot „Dassler“ abzuschneiden, auch wurde ihr das Gelingen sein, wenn nicht einige wohlgezielte 15 cm-Graanaten der Verfolgung ein Ende machten. Wie wir vernehmen, haben der Schiffsmeister Wegel und der Ober-Zimmermeister Snaß das Gefecht bei Helgoland auf den preussischen Schiffen mitgemacht. Wir bringen diesen Artikel im Verlauf der diesbezüglichen Mittheilung in Nr. 28 unter Deutsches Reich.

□ Wilhelmshaven, 3. Febr. Herr Restaurateur Günther hier selbst hat sein an der Neuenstraße belegenes Immo bil nebst Tanzsalon an den Herrn Restaurateur F. Krüger in Norderney für 35 000 M. verkauft.

□ Wilhelmshaven, 4. Febr. Am Donnerstag, 7. d. Mts., findet im Kaiserpal das 2. Sinfoniekonzert der Kapelle der II. Matrosendivision statt, zu welchem ein sehr gebiegenes und interessantes Programm vorliegt.

× Wilhelmshaven, 4. Febr. (Das Konzert im Park) war gestern Nachmittag ausgezeichnet besucht, das Programm desselben war ein sehr schönes, worüber nur eine Meinung war und wurde

in so vorzüglicher Weise ausgeführt, daß die Kapelle den größten Beifall fand.

× Wilhelmshaven, 4. Febr. (Das Doppelquartett in der Wilhelmshalle) erntete gestern Abend wieder den lebhaftesten Beifall. Der Besuch ließ wenig zu wünschen übrig, auch war die Stimmung von Anfang bis zu Ende eine animirte, wozu die trefflichen musikalischen Vorträge, sowie auch die Erzeugnisse der Restauration das Ihrige zu beitragen.

□ Wilhelmshaven, 4. Febr. Das diesjährige Wintervergnügen des Kath. Gesellenvereins nahm gestern Abend in „Burg Hohenzollern“ einen sehr schönen Verlauf. Alles ging dem Programme gemäß und ganz prächtig vor sich, das Hauptvergnügen bildete aber, wie bei allen diesen Vergnügungen, der — Ball, bei dem Tanzlustigen lange zusammenhielt.

§ Wilhelmshaven, 4. Febr. Das Maskenfest der „Harmonie“ findet Umstände halber erst am Freitag, den 15. d. M. statt.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

Küstertiel, 3. Febr. Am letzten Dienstag verstarb im Sophienstift zu Zever der an der hiesigen Schule angestellte gewesene Oberlehrer Herr Alendorff, welcher nach Neujahr den Unterricht aufgeben mußte, um in der oben erwähnten Anstalt Heilung zu suchen, die er leider aber nicht fand. Herr A. war in der ganzen Schulzeit beliebt und geachtet und wird sein frühzeitiges Abscheiden (er war in den mittleren Jahren) allgemein betrauert. Er hinterläßt Frau und 2 Kinder.

Küstertiel, 3. Febr. In der letzten Versammlung des hiesigen Kriegervereins wurden folgende Personen in den Vorstand gewählt: Gills von Neugrodenbeich, Hellwig, Kaffner, Schnell, Schriftführer, Stoll, Kommandoführer, Meiners, 2. Fahnenführer, Strohmann, Abtes und Barenthin Fahnenjunfer.

Zever. Am Freitag, den 8. d. M., giebt der Zeverische Männergesangsverein ein Konzert. Der Verein steht unter Leitung des Organisten Herrn Möller, der als Dirigent des Zeverischen Gesangsvereins bereits in weiteren Kreisen rühmlichst bekannt ist. Auch der Männergesangsverein darf seine Leistungen denen der besten Vereine an die Seite stellen, und so dürfte die vielen Freunde des Männergesanges in unserer Stadt Wilhelmshaven und in der Umgegend Gelegenheit haben, am nächsten Freitag in Zever gute Gesänge zu hören. Das Konzert gewinnt noch dadurch an Interesse, daß der Cellist Herr Kufferath, Großherzoglicher Kammermusiker aus Oldenburg, in demselben mitwirkt. Das Konzert wird kurz nach 8 Uhr beginnen.

Alens. Der frühere Gemeindevorsteher hier selbst, J. S. Rogge, ist am 30. Januar in Münster (Westfalen) gestorben.

Norderney, 1. Febr. In der Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Januar d. J. liefen in Norderney ein: 235 Schaluppen und brachten an den Markt 580 Stück Koblau im Gewicht von 2200 Kilo, 60 500 Stück Schellfische im Gewicht von 54 100 Kilo.

Alfeld, 1. Febr. (Ereignis gegen Kaiser. — Neuer Bürgermeister.) Der ehemalige Bürgermeister Kaiser hier selbst ist heute durch Urtheil der Strafkammer des Königl. Landgerichts Hildesheim wegen Vergehen gegen die Sittlichkeit zu zweijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. — Unser neuer Bürgermeister, Herr Hauptmann a. D. Barthel, hat mit dem heutigen Tage sein Amt angetreten.

Bremen, 2. Febr. In der kleinen Weser wurde gestern Mittag die Leiche eines jungen Mädchens aufgefunden, welches seit dem 16. Dez. v. J. vermißt wird. Die Unglückliche, welche aus der Umgegend von Varel stammt, war durch eine unheilbare Krankheit zum Selbstmord getrieben. Sie war derzeit in einer hiesigen Heilanstalt.

Bapenburg, 1. Febr. (Hochseefischereiverein.) Die dieser Tage hier abgehaltene Generalversammlung des Hochseefischereivereins ist leider resultatlos verlaufen, es hat nicht gelingen wollen, das für den Betrieb der Hochseefischerei erforderliche Kapital in Antheilen von 500 Mfl. ganz aufzubringen. Der Vorstand des Vereins wird die Geschäfte vorläufig noch weiter zu führen, da Hoffnung vorhanden

ist, daß der an der erforderlichen Summe noch fehlende Rest sich wird beschaffen lassen. — Der „Nautische Verein“ feierte am Mittwoch Abend sein Stiftungsfest in üblicher Weise; an der Feier nahmen ca. 100 Personen theil. (S. C.)

### Briefkasten.

Herrn J. F. Eiben, Hinterstr.: Ihr Name stand im Manuscript falsch; Sie wollen sich deshalb um Richtigstellung an das Ständesamt wenden. Dem im Lazareth: Ein wenig mehr Bescheidenheit würde für Sie kein Fehler sein. Wenn die Herren Aerzte Sie doch dazu berühren könnten!

### Preussische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.) Berlin, 2. Februar. Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 179. Königlich preussischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung: 1 Gewinn von 50 000 M. auf Nr. 32 819. 1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 61 939. 2 Gewinne von 15 000 M. auf Nr. 122 574 140 895. 1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 75 091. 3 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 61 396 119 413 138 794. 35 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 1208 2655 2806 3115 8648 12 803 21899 37 514 45 718 46 233 60 590 62 159 62 415 72 448 76 756 81 765 87 533 93 283 94 769 106 466 109 519 111 672 113 136 113 482 116 857 126 370 127 548 129 372 134 624 142 564 144 328 165 592 172 317 172 359. Bei der heute beendeten Ziehung fielen: 1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 72 167. 15 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 2346 20 202 25 783 38 687 55 651 81 092 85 645 88 688 108 378 111 671 136 437 143 666 145 316 179 568 182 414.

### Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Beobachtungshöhe (auf 100 Meter über Meeresspiegel) in mm.	Lufttemperatur.		Relative Feuchtigkeit der letzten 24 Stunden.	Wind.		Niederschlag.	
			0 Cels.	10 Cels.		Stärke.	Gerad.	Form.	mm.
Febr. 2.	2 h Abg.	749.8	—	—	WS	7	9	ni	—
Febr. 2.	3 h Abg.	748.0	1.5	—	WS	5	8	cu	2.8
Febr. 2.	3 h Morg.	738.3	0.0	6.9	WS	2	10	cu	8.9
Febr. 3.	2 h Morg.	788.0	1.8	—	WS	3	9	cu	—
Febr. 3.	3 h Abg.	740.9	1.4	—	WS	1	10	cu	8.6
Febr. 4.	3 h Morg.	752.2	2.4	2.3	WD	7	9	cu-str	—

Bemerkungen: 2. Februar: Abends 6 Uhr Wetterleuchten in Ost. 3. Februar: Nachts und früh Schneefall, Schneedecke 4 Zentimeter, Abends Schnee und Regen.

Welche hervorragenden Eigenschaften muß das Medicament haben, welches Kranke, die an mehr oder minder langwierigen katarthalschen Zuständen leiden, heilen soll? Es muß anregend, erleichternd und lösend auf die Schleimsecretion wirken, ohne die Verdauung zu stören. Dies können weder Bonbons noch Honigmittel, nur die Naturkraft der mineralischen Erbsalze vermögen dieser weitgehenden Anforderung zu genügen. Unter diesen Salzen nehmen die Sodener Mineral-Pastillen, die von den bedeutendsten Autoritäten der medicinischen Welt als unübertrefflich bezüglich ihres Stoffgehalts und Heilwirkung laut anerkannt werden, den hervorragenden Platz ein; sie bieten dem schwer erkrankten Lungenleidenden Linderung, dem an Katarth leidenden baldige Heilung und wirken gleichgütig auf die Verdauungsorgane. Künstlich per Schachtel à 85 Pf. in den Apotheken, Droguerien und Mineral-Wasserhandl.

Es liefert (Muster frei) in schwarzen und farbigen Seidenstoffen in Sammet, Plüsch und Velvet für Kleider, Mäntel und Besatz stets das Neueste in nur soliden Qualitäten zu billigsten Preisen an Privatleute das Fabrik-lager von Lambert von den Hoff in Crefeld.

**Bekanntmachung.**  
Zur Verdingung der für das unterzeichnete Lazareth und das Werkstrankehauß für das Etatsjahr 1889/90 benötigten Bittualien ist Termin auf den 12. Februar d. J., Vorm. 11 Uhr, im Geschäftszimmer des Lazareths angelegt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift: „Submission auf Bittualien“ portofrei und versiegelt einzureichen sind. Die Eröffnung der eingegangenen Angebote findet im Termin in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten statt. Die Lieferungsbedingungen, sowie die Nachweisung über den Bedarf von Bittualien liegen im Geschäftszimmer des Lazareths zur Einsicht aus.  
Wilhelmshaven, 24. Januar 1889.  
Kaiserl. Marine-Lazareth.

**St. Petersburger Adress-Kommission.**  
Wir machen die beteiligten Schiffer und Aboerkeise darauf aufmerksam, daß die St. Petersburger Adress-Konvention folgende Bestimmung enthält:  
„Jeder Schiffer ist verpflichtet, seine ein- und auskommenden Frachtgelder durch seinen ein- und auskommenden Adressaten einfließen zu lassen und demselben eine Kommission von 3 % vom vollen Frachtbetrage zu bezahlen, wenn nicht in der Charte-partie anders bestimmt ist“;  
sowie daß eine Zahlung, welche auf Grund der Charte-partie-Klausel:  
„Vessel to be addressed to Charterers Agents at Port of Discharge, paying 2 percent Commission on signing Bills of Lading“  
im Abgangshafen geleistet worden ist, gegen die nochmalige Herausziehung zur Adress-Kommission in St. Petersburg nur dann eine Sicherheit bietet, wenn der Schiffer nachzuweisen vermag, daß der Adressat von dem Abladen für den Wegfall der Kommission entschädigt wurde. Es wird daher den Schiffern empfohlen, die im Abgangshafen erfolgte Zahlung und die dadurch erlangte Befreiung von der St. Petersburger Kommission, sich jedesmal von dem Makler des Abgangs-

hafens mit rother Dinte auf der Charte-partie etwa mit der Formel: „Frei von der St. Petersburger Adress-Kommission“, ausdrücklich bescheinigen zu lassen.  
Leer, den 29. Januar 1889.  
Die Handelskammer für Ostfriesland u. Vapenburg.  
D. Voets. B. v. Kensen.

**Depesche.**  
Nach Verabredung mit der Großherzoglichen Theater-Kommission dahier ist die 3. Schiller-Vorstellung zu ermäßigten Preisen, „Kabale und Liebe“, auf Mittwoch, den 6. d. Mts., angelegt worden, und wird dieselbe 4 1/2 Uhr Nachmittags beginnen.  
Oldenburg, den 4. Februar 1889.  
Großherzogl. Eisenbahn-Direktion.

**Verkauf.**  
Im Wege der Zwangsversteigerung wird Unterzeichnetem am

**Dienstag, den 5. d. M., Nachm. 2 1/2 Uhr,**  
im Pfandlokal hier, Neustraße 2, folgende Gegenstände, als:  
1 Piano, Sopha, Spiegel, Schränke, Uhren, Tische, Kommoden, 1 Schreibstisch u. s. w. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.  
Kreis, Gerichtsvollzieher.

**Verkauf.**  
Meine

**Häuslingsstelle,**  
sehr nahe am Bahnhof Heidmühle und hart an der Chaussee gelegen, mit gutem Land, will ich verkaufen, wo nicht, dann verpachten. Liebhaber wollen sich an mich wenden.  
Heidmühle, den 3. Februar 1889.  
Karl Schmiedeberg.

**Ein gewekter Knabe**  
als Laufbursche per sofort gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

**Nr. 6**  
der „Deutschen Reichs-Fecht-Zeitung“ ist angekommen und abzuholen in der Expedition des Wilhelmshavener Tageblattes.

**Feinste Veilchen-Seife**  
**Feinste Rosen-Seife**  
in ganz vorzügl. Qualität, per Paket (3 Stück) 40 Pf. bei W. Morisse, Roonstraße 75b.

**Zu vermieten**  
zwei Oberwohnungen zum 1. Mai  
S. Stolle, Mühlentstr. 2.

**Zu vermieten**  
auf sofort oder später eine freundliche Oberwohnung. Preis 180 Mfl.  
Friedr. Tiarks, Dant, Adolfsstr. Nr. 9.

**Zu vermieten**  
zum 1. Mai d. J.  
zwei schöne Oberwohnungen.  
S. Begemann, Dant.

**Gesucht**  
ein tüchtig. Dienstmädchen  
zum 15. Februar oder 1. März.  
Mittelftr. 11.

**Für ein erkr. Dienstmädchen**  
ein anderes mit guten Zeugnissen gef.  
Frau Oberzahlmeister Richter, Mantuffelstraße 1.

Ein guter starker  
**Kinderwagen**  
zu verkaufen. Marktstraße 29.

**Ein Portemonnaie**  
auf dem Wege von der Roonstr. bis zur Post am Freitag Abend verloren. Dasselbe enthält mehrere mit Nummern bezeichnete Coupons. Abzugeben gegen gute Belohnung in der Exp. d. Bl.

**Ein junges Mädchen**  
sucht ein möbliertes Zimmer, monatlich nicht über 10 Mfl. Offerten unter M. S. an die Exped. d. Bl.

**Gesucht**  
ein Sohn rechtschaffener Eltern als  
**Lehrling.**  
Scharfs Conditorei.

**Gesucht**  
ein anständiges, fleißiges Mädchen  
auf sogleich, zum 15. Februar eins, das mit der Wäsche gut Bescheid weiß.  
Mantuffelstraße 4.

Suche zum 1. März  
**ein Mädchen**  
mit guten Zeugnissen.  
Fr. A. Wohl, Roonstr. 110.

Ein fast neuer zweiflügeliger  
**Kinder-Schlitten**  
billig zu verkaufen.  
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

**Zu vermieten**  
auf sofort ein fein möbl. Zimmer  
nebst Schlafkabinett, an der Roonstraße gelegen. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Ich empfehle mich zum  
**Plätten in u. ausser d. Hause.**  
Näheres Grenzstraße 65.

**Eine einz. Dame (Schneiderin)**  
sucht zum 1. April oder Mai eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Küche. Franco-Off. mit Preisangabe unter Chiff. B. W. 20 postlagernd Oldenburg erbeten.

**Zu vermieten**  
zum 1. oder 15. Mai eine Ober-  
wohnung, sowie ein Kinder-  
schlitten u. eine Biège zu verkaufen.  
Joh. Popken, Berl. Oststr. 8.

**Logis**  
für einen jungen Mann.  
Lothringen 48, part. links.

Ich empfehle mich den geehrten Damen von Wilhelmshaven u. Umgeg.  
**als Schneiderin.**  
A. Schumacher, Bismarckstr. 27.

**Zu vermieten**  
zum 1. Mai eine geräum. Unterwoh-  
nung.  
W. Gräs, Heppens.

**Eine pers. Köchin,**  
welche mehrere Jahre in feinen Häusern  
thätig war, sucht zum 1. März  
Stellung.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

Am Freitag vom Gymnasium bis  
zur Börsestraße ein  
**Kinderschirm**  
verloren. Um Abgabe Börsestraße  
28 wird gebeten.

**Zu vermieten**  
eine Unterwohnung mit 4 Räu-  
men zum 1. Mai.  
Karlsstraße 7.

**Elegante**  
**Masken = Anzüge**  
sind zu verleihen bei  
Kleis, Augustenstraße 6, 2 Tr.

**Zu vermieten**  
zum 15. Februar  
**zwei Zimmer.**  
Kronprinzenstraße, part.

**Möbliertes Zimmer**  
für 1 oder 2 junge Leute zu  
vermieten.  
Hinterstraße 18, Westseite.

Zu Auftrage suche eine  
**kleine Wohnung**  
zu 80 Thaler zum 1. Mai im Stadi-  
theil.  
Th. Süß.

**Carls'sche Buchhandlung,**  
Bismarckstr. Nr. 6.

**Neuigkeiten der Woche:**

**Ahnentafel.** Vertruch, Ahnentafel Ihrer Majestät Augusta Victoria, Kaiserin und Königin des Deutschen Reiches und von Preußen. M. 1,50.  
**Bund, evangelischer.** Warned, der evangel. Bund u. seine Gegner. M. 0,50.  
**Erziehung.** Pflicht und Verantwortung in Betreff der Erziehung Ihrer Kinder. M. 0,30.  
**Freimaurer.** Henno am Rhyn, die Freimaurer, deren Vorläufer, Entstehung, Verirrungen, Verfolgungen, Entwicklung, Kaiserliche Protektoren, Verfassung, Religion und Politik. M. 1,50.  
**Gabelsberg.** Briefwechsel zwischen Gabelsberger und Wigard. Herausgegeben von Rob. Fischer, Geh. Reg.-Rath in Bra. 3 M.  
**Geffken.** Polit. Gedichtbuch Nr. 3 (Anlagechrift gegen Geffken). M. 0,60.  
**Geschworene.** Bischoff, Rathgeber für Geschworene. M. 1,20.  
**Gesetze.** Der Rechtsbestand im Geschäft und Haus. Deutsches Reichsgesetzbuch für Industrie, Handel und Gewerbe. Ein prakt. Rathgeber für die deutsche Geschäftswelt in allen Gelegenheiten des geschäftl. Verkehrs und bei Projekten. Dauerhaft gebunden M. 15.  
**Jesuiten.** Henno am Rhyn, die Jesuiten, deren Geschichte, Verfassung, Moral, Politik, Religion und Wissenschaft. M. 1,50.  
**Kolonien.** Frenzel, Deutschlands Kolonien. ca. 2 M.  
**Morier.** Dannehl, Enthüllungen über den Fall Morier. M. 0,50.  
**Politik.** Eduard von Hartmann, Zwei Jahrzehnte deutscher Politik. M. 6.  
**Scheffel.** Dammer, Aus meinen Beziehungen zu Scheffel und seinen Eltern. M. 0,60.  
**Witz.** Wit, Humor und Satyre. In 30 Lieferungen ca. à M. 0,50.

Zu Auswahlendungen sind wir gern bereit, auch liefern wir Litteraturfreunden auf Wunsch einen Monatsbericht über die neuesten Erscheinungen des Büchermarktes gratis und franko.  
**Carls'sche Buchhandlung,**  
Wilhelmshaven,  
Bismarckstraße 6.

**Gasthof Sedan.**  
Einladung zum

**Bürger-Ball**  
am  
Montag, den 4. März 1889.  
Fr. Krause.

**Münchener Löwenbräu**  
Ausschank u. Verkauf bei  
**Robert Wolf.**

**Sämmtliche Neuheiten**  
sind wieder eingetroffen in meinem  
**50 Pfg. = Bazar.**  
J. Bargebuhr.

**Kautionsdarlehen**  
werden für Staats-, Communal- und Privatbeamte kostenfrei besorgt, auch bereits gestellte Kauttionen übernommen. Offerten sub C. 2467 an **Wilh. Scheller** in Bremen erbeten.

**Zu vermieten.**  
Habe eine **Wohnung** mit **Stall** und **Gartenland** in dem von Renemann'schen Erben zu Neuendörferreich neu erbauten Hause auf Mai d. J. zu vermieten.  
Bant, den 1. Februar 1889.  
**Gerh. Poppen,** Vormund.

**Zu vermieten**  
ein freundl. möbl. Zimmer.  
Berl. Güterstr. 13, part.

**Kaiser-Saal.**

Donnerstag, 7. Februar 1889:

**II. Sinfonie-Abonnements-Concert**

ausgeführt von der  
**Kapelle der Kaiserlichen 2. Matrosen-Division.**  
Anfang 8 Uhr.

Hochachtungsvoll

**F. Wöhlbier,**  
Kapellmeister.

**Lothringen! Lothringen!**

Am Mittwoch, den 6. Februar:

Grosse öffentl.

**Maskerade**

mit großer Ueberraschung und Prämierung der feinsten Maske.  
Masken und Anzüge sind im Lokal vorräthig.  
Hierzu ladet freundlichst ein

**C. Böttcher.**

Ia. gekochtes Erbsen-, Bohnen-, Linsen- und Hafer-Mehl, Grüntorn-Extract, Leguminosen und Sparsuppen-Mehl für Jedermann, Tapioco de Brasil, Nizzam Pearls &c. &c., sowie sämmtliche Sorten condensirte Suppen-Tafeln von **C. H. Knorr, Heilbronn.**  
Niederlage bei

**Gebr. Dirks.**

**Preisvertheilung für Cibils Fleisch-Extrakte.**

Jeder neue Artikel, sei er noch so gut, muß, um das Publikum damit bekannt zu machen, durch Annoncen in den Tageszeitungen oder sonstige Veröffentlichungen auf dem Weltmarkt eingeführt werden. Das Gleiche ist auch bis jetzt mit den als die besten anerkannten beliebten Cibils Fleisch-Extrakten geschehen, doch sind dieselben schnell durch ihre, von keiner anderen Marke erreichten Güte, bald ein unentbehrliches Bedürfnis unserer Hausfrauen geworden und fehlen wohl kaum noch in einer Küche.

Infolgedessen beabsichtige ich, das Annonciren von Cibils ummehr einzuschränken, und bin gewillt, den dadurch ersparten Ueberfluß alljährlich dem Cibils konsumirenden Publikum zuzuwenden, indem ich für diejenigen, welche den meisten Extract verbrauchten,

1. einen	Preis von 100 Mark =	100 Mark,
2. "	75 "	75 "
3. zehn	Preise von à 50 "	= 500 "
4. "	40 "	= 400 "
5. "	30 "	= 300 "
6. zwanzig	" " 25 "	= 500 "
7. "	20 "	= 400 "
8. dreißig	" " 15 "	= 450 "
9. hundertdreißig	" " 10 "	= 1300 "

aussehe und zwar folgendermaßen: „Jede meiner Flaschen oder Kruten ist von jetzt an mit einer Papier-Umhüllung umgeben, welche mit meinem Hoflieferanten-Wappen, Fabrik- und Schutzmarke versehen, den gleichen Text dieser Annonce trägt.“  
Der Konsument, welcher bis zum 15. Dezember 1889 die meisten solcher Umhüllungen von meinen Flaschen oder Kruten mit diesem bedruckten Texte einschickt, erhält demnach den ersten Preis &c., bis sämmtliche Preise vergeben sind.

Die Umhüllungen müssen in geschlossener Couvert oder Packete mit genauer deutlicher Angabe des Namens des betr. Abenders an meine Firma portofrei eingeschickt werden. Bei gleicher Anzahl von Umhüllungen entscheidet das Loos.

Das Couvert oder Packete muß außer meiner Firma die Ueberschrift: „Cibils Fleisch-Extrakt“ tragen.

Die Zählung und Prüfung der Umhüllungen findet am 16. Dezember 1889 vor Notar und Zeugen in meinem Comptoir statt und werden am folgenden Tage die Preise in baar den Gewinnern überhandt, so daß dieselben noch als angenehme Weihnachtsüberrückung dienen können. Die Namen Derjenigen, auf welche die Prämien gefallen sind, werden am 20. Dez. allen Einsendern von Umhüllungen franco übermittelt. Das geehrte Publikum wird daher höchst gebeten, beim Einkauf von Cibils Fleisch-Extrakten genau darauf zu achten, ob auch jede meiner Flaschen oder Kruten in eine Umhüllung eingeschlagen ist, welche auf der Rückseite den gleichen Text dieser Annonce, sowie noch mein Hoflieferanten-Wappen, Fabrik- und Schutzmarke trägt. Die Herren Wiederverkäufer, die im Besitze von meinen Flaschen oder Kruten sind, welche die Umhüllungen mit diesem Texte noch nicht tragen, werden um Ausgabe der Anzahl derselben höchst gebeten, damit ich ihnen sofort die nöthigen Umhüllungen senden kann.

Cibils Fleisch-Extrakte sind in allen besseren Material-, Colonial-, Drogen-, Delikatess-Geschäften und Apotheken zu haben.

Braunschweig, den 1. Februar 1889.

**Max Koch,**

General-Depot für Cibils Fleisch-Extrakte, Prämirt mit 22 goldenen und silbernen Medaillen, Großherzoglich sächsischer Hoflieferant, Conserven-Fabrik, Braunschweig.

**Unentbehrlich für Frauen!**

Empfehle zu Originalpreisen:

Frauenarzt Dr. J. Grossmann's

**Hygien. Beinkleider u. Leibbinden**

in Wolle und Reform-Baumwolle.

Prospecte gern zu Diensten.

**H. Scherff, Bandagist,**

Roosstraße 90.

Hochfeine Rimpauer  
**Delikatess-**

**Kartoffeln,**

per Pfund 20 Pf., 5 Pfund M. 0,80,

Hochfeine Isländische  
**Matjes-Heringe,**  
per Stück 20 Pf.

**Gebr. Dirks.**

In meiner Schneiderei werden  
**Anzüge und Ueberzieher**  
sauber angefertigt.

**H. A. Theilen,**  
Schneidermeister für Zivil u. Militär,  
Roosstraße 6.

Ich habe gutes  
**Marschland-Heu,**  
Hafer u. Roggenstroh  
zu verkaufen.

**H. Ahrens, Langwerth.**

**Wohnung gesucht**

von 4-6 Zimmern mit Zubehör zum 1. April. Anerbietungen mit Preisangabe und Beschreibung unter K. an die Expedition d. Bl.

**Zu vermieten**

zum 1. Mai eine Unter-wohnung und eine Ober-wohnung bei  
**D. Brinkmann** in Weg.

**Ein dickes Fagott B.**

ist abhanden gekommen. Abzugeben  
Roosstraße 75.

Zwei junge Leute können **Logis** erhalten.  
Golerstraße Nr. 12.

**Auf 1 Geschäftshaus**

an guter Lage in **Wilhelmshaven** suche ich gegen 1. Hypothek und 4 1/2 bis 5 Proz. Zinsen p. a. ein Kapital

**von 14,000 Mark**

per sofort oder auch später im Auftrage anzuleihen.  
Neuende, den 1. Februar 1889.

**H. Gerdes,**  
Auctionator.

**Zu vermieten**

eine möblirte Stube, ev. mit  
Schlafzimmer.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein bei d. Heidmühle, nahe dem Bahnhofe, belegenes, von Herren Niesel u. Wachenhusen bewohntes Haus nebst ca. 70 Acre Landes haben wir vom 1. Mai d. J. an auf 1 oder mehrere Jahre zu verheuern, sind auch geneigt, solches zu verkaufen.

**Jeverländische Bank,**  
Jever.

**Burg Hohenzollern.**

Zu den bei mir stattfindenden Maskenbällen empfehle

**Masken-Garderoben aller Art**

sowie  
**Masken**  
und **Kopfbedeckungen**

in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen.  
**W. Borsum.**

**Verein für Handlungs-Commis von 1858**

**Hamburg,** Deichstrasse 1, I. Monat Januar 1889.  
227 Bewerber wurden placirt. 933 Aufträge für Commis u. Lehrlinge blieben ult. schwebend.

Ann. Für die noch nicht eingelösten Mitgliedskarten pro 1889, sowie f. d. Quittungen d. „Pensions-Kasse“ und der „Kranken- u. Begräbnis-Kasse, e. H.“ ist ausser dem Beiträge die Verzugsvergütung lt. Statut zu zahlen.

**Die Verwaltung.**



**Wilhelmshav. Schützenverein,**  
Dienstag, den 5. Febr. 1889,  
Abends 7 Uhr:

**Monats- und General-Versammlung.**

- Tages-Ordnung:**
1. Erhebung der laufenden und verfallenden Beiträge,
  2. Aufnahme neuer Mitglieder,
  3. Bewilligung einer silbernen Medaille für Mitglieder, welche 25 Jahre dem Vereine aktiv angehört haben, sowie ob dieselben für ihre eigenen Kosten berechtigt sind, einen Säbel zu tragen,
  4. Abgabe von Schlüssel zu den Gewehrständen,
  5. Rechnungsablage,
  6. Wahl der Revisoren für die Jahresrechnung, sowie für die Kasse,
  7. Neuwahl des Vorstandes und der Offiziere,
  8. Wahl der Tanzordner und des Vergütungskomitees der diesjährigen Maskerade,
  9. Sonstige Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.

NB. Da die Tagesordnung sehr reichhaltig ist, so wird diese Versammlung nicht wie sonst um 8 Uhr, sondern schon um 7 Uhr beginnen.

**Der Vorstand.**

**Wohltätigkeits-Verein.**

Donnerstag, den 7. Februar, Nachm. 3 Uhr:

**Jahres-Versammlung**

im Hotel Burg Hohenzollern.  
**Tagesordnung:**  
Rechnungsablage, Jahresbericht und Vorstandswahl.  
Um zahlreichem Besuch bittet

**Der Vorstand.**

**Verein jg. Kaufleute**

**Merkur.**

Heute, Dienstag, 5. Februar:  
**Monats-Versammlung**

im Vereinslokale  
— **Döbber's Restaurant.** —  
**Der Vorstand.**

**Gesangverein**

**Harmonie.**

Das Maskenfest findet Umstände halber nicht am Sonntag, den 17. Februar, sondern

am **Freitag, den 15. Februar** cr., statt.  
**Der Vorstand.**

**Wilhelmshavener Begräbniskasse.**

Bietet unter den günstigsten Bedingungen den Mitgliedern im Falle des Ablebens ein anständiges Trauergefolge nebst freiem Leichenwagen I. Klasse, sowie den Hinterbliebenen sofort eine Beihilfe von 100 Mark baar.

Anmeldungen zum Beitritt obiger Kasse werden entgegengenommen von den Herren: **Kalkofsch, Belsert, Werffstraße Nr. 4, Specht, Döbber'sche Straße Nr. 8 und Tschuffe, Döbber'sche Straße Nr. 20,** bei welchen auch die Statutenbücher in Empfang genommen werden können.

Auf sofort gesucht ein **Mädchen** für den Vormittag.  
Hinterstraße 21, rechts.

**Geburts-Anzeige.**

Durch die glückliche Geburt einer gesunden Tochter wurden hocherfreut  
Wilhelmshaven, 3. Februar 1889.

**Maschinen-Trümper u. Frau**

**Geburts-Anzeige.**

Die Geburt eines  
**Knaben**  
zeigen ergebenst an  
Wilhelmshaven, den 4. Febr. 1889

**Georg Reich und Frau.**

**Geburts-Anzeige.**

Durch die Geburt eines Jungen wurden hocherfreut

**A. Grahl und Frau.**